III
56

Den stenografirenden Slaven.

Ein Grundriss

der polnischen und ruthenischen Stenografie.

Denkschrift

an sämmtliche slavischen Vereine, Kränzchen und Lehrer der Stenografie Gabelsberger'scher Schule.

Verfasst von

LUBIN OLEWIŃSKI.

Preis **50** kr. ö. W.

Der Erlös ist zur Förderung der stenografischen Typenanschaffung in Wien gewidmet.

L. og: 2568.
III
56

Lemberg.
Buchdruckerei von E. Winiarz.
1865.

L: og: 2568. III. 56

Promemoria

An sämmtliche slavischen Vereine, Kränzchen und Lehrer der Stenografie der Gabelsberger'schen Schule.

Um eine Einheit in der Schreibweise nach Gabelsberger's Principe unter uns Slaven schon jetzt in der ersten Entwicklung der slavischen Stenografie anzubahnen, ergreife ich die Initiative, und lege sämmtlichen slavischen Stenografen-Vereinen und Arbeitern auf diesem Felde, einige Grundzüge der von mir durchgeführten Übertragung des Gabelsberger'schen Systems in die polnische und ruthenische Sprache, zur geneigten vorurtheilsfreien Würdigung, Begutachtung, und — wenn gefällig — Annahme als Materiale bei ihren ferneren Arbeiten vor.

Bei Übertragung des Gabelsberger'schen Systems in unsere Sprachen, welche sämmtlich dieselben Stämme und die grösste Ähnlichkeit der Formen haben, müssen wir den Grundsatz beherzigen, dass es unsere Pflicht sei, nicht bloss Gabelsber'gers Principe, sondern auch den von ihm aufgestellten Zeichen und Symbolisirungen möglichst treu zu bleiben; und es sei unser Streben dahin gerichtet, dass die in unseren Sprachen aufgestellten Bezeichnungen nicht nur den slavischen Stämmen unter einander, die wir nur durch Sprachdialekte getrennt sind, ihrer Gleichmässigkeit nach verständlich sondern dass selbe jedem, auch einer anderen Sprache angehörigen Gabelsbergerianer lesbar werden; ferner, dass jeder Slave, der die deutsche Sprache kennt, und seine vaterländische Stenografie erlernt hat, nicht nöthig hätte, die deutsche Stenografie vom Grund aus zu studiren.

Indem nun die slavischen Sprachen auch andere Klänge als die deutsche haben, so sei unsere Aufgabe, das beim Übertrag aus der deutschen Stenografie uns Fehlende, nicht durch Verwechslung der Zeichen, als vielmehr durch eigene, leicht fassliche, eine Abgewöhnung des schon Erlernten nicht erheischende Bezeichnungen zu ergänzen, und so die slavische Stenografie der Gesammtheit der Gabelsberger'schen Schule zugänglich zu machen.

Dies sind wir dem Geiste Gabelsberger's schuldig!

Da aber unter den slavischen, die polnische Sprache, nächst einer hervorragenden Bildung, die meisten Klänge besitzt, so dürfte es kaum befremdend erscheinen, wenn wir die polnische Stenografie, bei deren Aufstellung die anderen slavischen Dialekte und sämmtliche slavischen Sprachidiome berücksichtiget wurden, zur Grundlage einer slavischen Stenografie beantragen.

Fern von der Absicht, mich mit meiner Arbeit den Slaven aufzuwerfen, biete ich den Grundriss meines Übertrages der deutschen Stenografie in die polnische und ruthenische Sprache, sowie die auf sämmtliche slavischen Sprachen Bezug habenden Bemerkungen hiemit dar, einzig nur von dem uneigennützigen Wunsche geleitet, dass Diejenigen, welche auf diesem Felde ihre Arbeit begonnen haben, aus dem anfolgenden Materiale Etwelches schöpfen könnten, was uns als Stammverwandte dem gemeinsamen Ziele in der Zeichenschrift anzunähern vermöchte.

Ich gebe mich somit der Hoffnung hin, dass durch diese Vorlage mein guter Wille nicht wird missverstanden werden.

Lemberg 16. October 1864.

Lubin Olewiński.

Grundriss
der polnischen und ruthenischen Stenografie.

I. Vokale:

a, **e**, **i**, **o**, **u**, **ę**, **ą** (ruth. **y**, das ist **ы**); die Vokalstriche sind: **a**, **e**, **i**.

Der Vokal **a** ist der Grundton der slavischen Sprache, ähnlich wie in der deutschen der Vokal **e**.

Das schriftbildliche Zeichen des Vokals **ę** (en) ist entstanden, indem der Vokalstrich **e** durch den auslautenden Nasenlaut in eine Schlangenlinie verwandelt wird. Es steht uns frei **n** statt **ę** zu setzen, wenn dadurch keine Unklarheit entsteht z. B:

bęben, ręka.

Bei diesem letzteren und ähnlichen Wörtern muss **ę** ausgedrückt werden, sonst könnte man statt „ręka" „ranek" lesen.

In einigen slavischen Sprachen klingt **i**, in anderen **u** und **ou** in jenen Wörtern, in denen wir Polen **ą** und **ę** aussprechen, dies veranlasste mich für die ruthenische Sprache ein zweites **u** aufzustellen, und zwar dasselbe Zeichen, mit welchem wir **ą** bezeichnen, (d. i. das deutsche **ng**), welches Zeichen verbindungsfähiger als das gewöhnliche **u** ist, und zumeist nur in der Mitte und am Ende der Wörter geschrieben wird. In einer Sprache,

wo oft fünf Vokallaute neben einander zu stehen kommen, kann für **u** ein schreibflüchtiges Zeichen nur erwünscht sein.

Beide Vokale **ą** und **ę** werden stets geschrieben, und haben keine symbolischen Merkmale. Selbe lassen sich keineswegs in der polnischen Sprache durch ihre Stammvokale **o** und **e** subsistuiren, weil Undeutlichkeit und Zweideutigkeit enstehen, das Widerlesen nur dadurch erschwert, und die polnische Stenografie den anderen slavischen Sprachen unverständlich wäre.

z. B. „bok“ und sollte bedeuten „bąk“, „doba“ und soll heissen „dąb“ (Seite und Bremse, Tag und Eiche); und statt „ręka“ (Hand) könnte „rak“, oder auch „raka“ (Krebs) gelesen werden

Ausser obigen haben wir noch die Vokale **y**, **ó**, **é**; selbe werden durch ihre Stammvokale **i**, **u**, **e**, deren Klang sie auch stets haben, vertreten.

Im Ruthenischen sind fünf **i**: (ї, ѣ, ô, и, ы); die ersten drei werden gleich dem polnischen und deutschen **i**, die beiden letzteren gleich dem polnischen **y** behandelt.

Den Laut **y** (oder ы) durch das deutsche **ü** ausdrücken zu wollen, wäre mehr als blosser Irrthum; **y** stammt ja von **i** und nicht von **u** ab. Auch glauben wir kaum, dass es Jemandem einfallen würde, **uj** in offenen d. i. in getrennten Sylben durch das deutsche **ü** zu vertreten, wie z. B. beim Worte „czujete.“

II. Doppeljotalaute.

Wir haben eigentlich keine Doppellaute, weil das **i** vor oder nach allen übrigen Vokalen in **j** verwandelt wird. Wir nennen diese Laute Doppeljotalaute, und behandeln solche in der Stenografie ähnlich, wie in der deutschen die Doppellaute behandelt werden:

ja, je, ej, ję, ją (ruth. ю), jo auch oj, aj, uj, au,
(letzteres ist Doppellaut für fremde Wörter).

In den slavischen Sprachen ist der Klang **je** vorherschend. Es gilt demnach das im Deutschen für **ei** aufgestellte vokalische Merkmal d. i. die schiefe Ebene bei uns für den Doppeljotalaut **je**, welcher auch die Laute **ie**, **ai**, **ia** vertritt z. B:

jego, bieda, djabeł, miał, mielę, wiek, wiara, tajemnie, ziemia, zjadł, kwiat, wiatr, piec, fjałek, ciało, piekło.

Am Ende der Wörter wird **ej** schriftbildlich durch eine horizontale, und nur mit dem Anlaute **n** durch die aufsteigende Linie bezeichnet:

dalej, małej, danej, mniej.

Der Doppeljotalaut **ję** verwandelt in Folge seines nasalen Charakters alle **je** Linien in Schlangenlinien. (Ausgenommen ist das Wort **cię**, welches durch das schiefe verkleinerte **t** oberhalb der Linie bezeichnet wird):

cię, mię, bieleję, więdnie, ścięte, objęte, pięknie, mięta, pięć, umiejętność.

Der Doppeljotalaut **oj** und **jo** ist das flach verlängerte **o**:

biorę, hojnie, moje, moich.

III. Konsonanten.

Als Grundzeichen des Alphabets dienen folgende Gabelsberger'sche Mitlaute:

l, r, d, t, m, n, g, h,. j, k, b, w, p, f, s, c, z, ż.

Für den Mitlaut **z** wäre die vergrösserte **s** Schlinge zu wenig verschmelzungsfähig; es wurde daher ein zweites Zeichen aufgestellt, und zwar das deutsche **ȝ**, in kleinerem Masstabe auf der Linie:

ziemia, zna, ojczyzna.

Für **ż** wählten wir das ähnlich lautende deutsche **ſch**.

Im Ruthenischen kommt **g** fast gar nicht vor; demnach wird daselbst **h** (**г**) durch **g** vertreten, welches Zeichen schreibflüchtiger und verbindungsfähiger ist:

громада (poln. gromada), доброго (poln. dobrego).

Der Mitlaut **w** hat zwei Formen und vier Bezeichnungen; die erste Bezeichnung ist stets am Anfange der Wörter, die anderen drei dienen vielmehr als Zeichen der Verschmelzung des **w** mit anderen Buchstaben:

w, wedle, paw, lew, brew, krew, królów, królowi.

Eine grössere Ausdehnung und Verdichtung der langen Schlingen ist auch charakteristisches Merkmal dieses Konsonanten:

żwawa, dzwonił, czwartek, czworo.

Es stellt sich demnach heraus, dass **w** in vielen Wörtern ausgelassen werden kann, ohne hiebei gänzlich seine Charakteristik zu verlieren. Um aber in anderen Fällen die unbequeme Verbindung des **w** zu erleichtern, wird dieser Buchstabe auf eine eigenthümliche Art verbunden; wie wir dies weiter unten (in der Vokalisationslehre) nachweisen werden.

IV. Zusammengesetzte abgeleitete und modifizirte Zeichen.

ch, sc, st, sp, ks, dz, dys, kw, tw, stw, nie, kie, naj.

Von diesen Zeichen ist **dz** ähnlich dem deutschen „dies“: **kw**, **tw**, **stw**, sind die betreffenden Buchstaben mit **w** ver-

schmolzen; **nie** (ruth. **не**) wird wie das deutsche „ein“ geschrieben, indem bei uns Slaven, wie bereits bemerkt wurde, der Laut **je** vorherschend ist. Aus ähnlicher Ursache ist **kie** das flach verlängerte **k**.

by, rz, ów, ść, cz, szcz, sz, dzie.

by ist entstanden, indem man dem **b** die spitze Form gibt, ähnlich wie im Deutschen in dem Worte „gläubig“.

rz. Im Ruthenischen habe ich dieses Zeichen für **ri** (рѣ) gewählt, weil in dieser Sprache das polnische **rz** oft durch den Laut **ri** vertreten ist z. B. „rzecz“ (ruth. рѣчъ).

ów entsteht durch die Verbindung des **u** mit der zweiten Form des **w**. Im Ruthenischen bedeutet dieses Zeichen **iw** (ôвъ), indem der Vokalstrich des **i** mit diesem **w** verbunden, eine ähnliche Form erhält; und weil in der ruthenischen Sprache **iw** dieselbe Bedeutung wie das polnische **ów** hat.

ść. Für das erweichte **st'** (сть), welches in der polnischen Kurrentschrift mit **ść** geschrieben wird, habe ich die umgestürzte Schlinge des **s** gewählt. Am gehörigen Orte werde ich den Grund hiefür nachweisen.

cz. Die erste der oben angeführten Bezeichnungen wird nur am Anfange der Wörter und nur selten geschrieben. Ich wählte diese Bezeichnung, indem **cz** von **c** abstammt, folglich auch oftmahls durch **c** vertreten werden könnte.

szcz ist **s** verbunden mit den obigen beiden **cz** Zeichen.

Ich begreife, dass diese Zeichen sehr unbequem und schwerfällig sind. Zur Wahl dieser zusammengesetzten Bezeichnung leitete mich der Umstand, um eben keine eigenen Zeichen aufzustellen, und hiedurch die Hauptklänge zu verlieren; denn nur durch diese Zusammensetzung wird es uns ermöglicht, sich kürzer und deutlich in der Stenografie auszudrücken, wie ich dies weiter unten auseinandersetzen werde. Auch habe ich für

sz aus obigem Grunde die Zusammensetzung der Buchstaben aufgestelt, und zwar **s** mit **ż**.

dzie, wird mit **di** und **e** geschrieben. Auch betreff dieser Bezeichnung werde ich die Aufklärung geben.

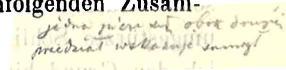


mm, ww, tt, czczę, czci, papier etc.

Die Verdopplung der Buchstaben mittelst der Schlinge ist in unserer Stenografie aufrecht erhalten.

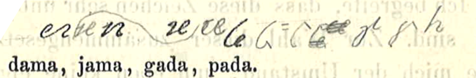
V. Vokalisationslehre.

In der polnischen und ruthenischen Stenografie fand durchgehends keine Abweichung von der Gabelsberger'schen Vokalisationslehre statt; wir trachteten nur dieselbe für unsere Sprachen anzupassen. Inwiefern wir diese Aufgabe gelösst haben, und ob selbe auch für die anderen slavischen Sprachen angewendet werden kann, wolle aus der nachfolgenden Zusammenstellung ersehen werden.



Vokal **a**.

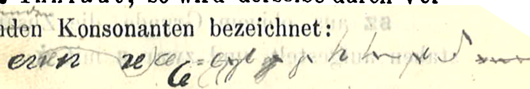
Nachdem dieser Vokal in unserer Sprache der allgemeinste Selbstlaut ist, so ist Gleichmass sein vokalisches Merkmal, welches bei offenen Sylben, deren Auslaut **a** ist, durch gleichmässige Verbindung der einzelnen Zeichen ausgedrückt wird z. B:



dama, jama, gada, pada.

Weil aber dieser Vokal zugleich der kräftigste, und in der Tonleiter zwischen **i** und **u** in der Mitte stehender ist, so ist auch Kraft und Mitte sein vokalisches Merkmal.

Ist nun der Vokal **a** Innlaut, so wird derselbe durch Verstärkung des vorhergehenden Konsonanten bezeichnet:



dam, jam, gad, pad.

Wenn eine Verwechslung mit **e** eintreten könnte, wird

~~ebenfalls~~ der Vokal **a** durch Verstärkung des vorhergehenden Buchstabens ausgedrückt:

dach, dech, łan, len, żar, żór.

Im Falle, wenn der ~~vorhergehende~~ [nachfolgende] Mitlaut keinen Schattenstrich hat, wird **a** durch Verstärkung des ~~nachfolgenden~~ [vorhergehenden] bezeichnet:

tam, tama, tarnie, farba, pad, pada, ołtarz.

Die Stellung in der Mitte findet statt, wenn kleine Zeichen vor oder nach mittleren stehen, und **a** Innlaut ist.

In offenen Sylben werden auch die kleinen Buchstaben auf der Linie gezeichnet:

nad, nada, ram, rama, mar, mara, marnie, sam, sama, walnie.

Eine Ausnahme von der obigen Bezeichnung findet bei dem flach verlängerten **nie** statt, welches nach **a** die Stellung in der Mitte annimmt:

dnie, danie, mniemanie.

Vor **b**, **l**, **r**, wird das anlautende **a** mit Vorstrich ausgedrückt, sonst aber schriftbildlich bezeichnet:

Abel, archa, alt, agat, akt, atak.

Als Auslaut wird **a** mit dem Vokalstrich nach **c**, **l**, **s**, **z**; und schriftbildlich nach **f**, **t**, **k**, **nie**, bezeichnet:

taca, mała, fala, kasa, arfa, armata, matka, taka, dnia.

In der Sylbe **ad** kann **d** in fremden Wörtern weggelassen werden:

adwokata, adwent.

Wenn Undeutlichkeit durch das Auslassen des Vokals entstehen könnte, wird derselbe schriftbildlich bezeichnet:

stan, satan, ssać, stać, oceń, ocean, pcha, pacha.

Wo keine Undeutlichkeit zu befürchten ist, kann dieser Vokal als Anlaut ganz wegbleiben:

Anglja, amarant, ambaras.

Vokal e. ę

Nachdem das vokalische Merkmal des a Gleichmass ist, und die horizontale Linie auch für den obigen Vokal dient, so wird e schriftbildlich durch einen aufsteigenden Strich bezeichnet:

elekcya, małe, stałe, orze.

Sinnbildlich wird e nicht bezeichnet, das Wort selbst erschliesst, ob a oder e in demselben zu lesen ist:

cech, deren, hebel, rewerenda, wesele, wedle, tego.

Wo keine Undeutlichkeit zu befürchten ist, kann dieser Vokal als Anlaut weggelassen werden:

elementarz, elegant.

Vokale ę, ą (ruth. y).

Diese Vokale haben keine sinnbildliche Bezeichnung, und werden stets geschrieben; der Vokal ę kann durch den Konsonanten n vertreten werden:

jęk, (Janek), dęby, gęś, nędza, matkę, bąk, dąb, sąd, ląd, kąt, mą.

Die Sylbe ję kann als Anlaut durch das verlängerte Vokalzeichen des ę ausgedrückt werden:

jęczę, język, jędza.

Die Sylbe ną (ruth. ну) wird durch das verlängerte ą (y) ausgedrückt:

daną, wiedną, staną, daniną, (данною).

ą można zastąpić samogłoską o przy k i ca lub też zgłoską on

Vokale **i** und **y**.

Das anlautende **i** wird vor „l, r, s, ść“ durch den sich anschliessenden Vokalstrich (im spitzen Winkel) ersetzt:

ile, ircha, istnie, iść.

In **m** wird das anlautende **i** durch den verlängerten Vorstrich ausgedrückt:

im, imię.

In allen übrigen Fällen wird die schriftbildliche Bezeichnung des Anlautes **i** gebraucht:

idę, imać, ich, innćm.

Das auslautende **i** (y) wird, wo es thunlich ist, durch den Vokalstrich bezeichnet:

datki, dali, tkwi, mary, kasy, arcy, wabi, mami.

Bei **t** kann das auslautende **i** (y) durch den Vokalstrich mittelst umgestürzter Schlinge verbunden werden:

bat, baty, czat, czaty, dat, daty.

Sinnbildlich wird dieser Vokal ausgedrückt:

Durch Hochstellung des nach **i** folgenden Konsonanten, sobald derselbe nicht unter die Schreiblinie hinabgeht:

biblja, bilet, gibki, kir, list, mile, siła, wina, hymn, ryby, rybi, system, bicz.

Die Hochstellung des vor **i** stehenden Konsonanten findet nur dann statt, wenn der nachfolgende Buchstabe ein langer ist; und bei kleinen Buchstaben, wenn Unklarheit entstehen könnte:

liczba, syczenie, Michał, niczem, kim, nim, niwa.

Die scharfe Verdichtung findet statt, mit den Anlauten „w, p, f, t, st, ch, cz“ und mit den Auslauten „f, t, p“:

wita, piła, filar, ty, styl, chyba, lichy, czy, tyczy, ślifa, Italia, apetyt, lipa.

In **w, d** wird das auslautende **y** durch Erhöhung und scharfe Verdichtung dieser Buchstaben; in **m** aber durch Erhöhung ausgedrückt:

dyby, jedynie, wy, wydał, my, mylnie, myto, mamy.

Durch S t e i l s t e l l u n g wird dieser Vokal in dem ihm nachfolgenden **t** und **c** ausgedrückt:

bitnie, kit, bić, plić, tsić, tlić.

In der fremden Vorsylbe **in** wird das auslautende **n** weggelassen:

indeks, inkwizyt, interpelacya.

Die Nachsylbe **liwy** wird durch **l** mit dem Vokalstriche ausgedrückt, an welchen Buchstaben sich auch weitere gramatikalische Formen anschliessen können:

gadatliwy - liwego - liwych - liwą etc.

Die Nachsylbe **tywne** wird durch das verdichtete **t** ausgedrückt:

aktywnie - wnego, relatywnych - wnie etc.

V o k a l **o.**

Das vokalische Merkmal dieses Selbstlautes, die W ö l b u n g wird in der Regel im Anlaute ausgedrückt:

Boga, doba, gody, kosa, lot, mość, nota, pole, roty, to. woda, kwota.

In allen Schlingen wird das **o** durch grössere Aushöhlung derselben versinnlicht.

co, nieco, czołga, uczony, soli, żona, zorza, godzono.

Als Anlaut wird **o** stets schriftbildlich gezeichnet:

obacz, olej, oddech, oferta, oko, omal, ora, orzech, ostał, ość, ot, ożenił.

Aber bei **p** und **w** kann **o** als Anlaut von der rechten zur linken Seite geschrieben werden:

opał, opera, opętany, opasły, owe, owego, owemi, owca.

Als Auslaut wird **o** meist symbolisch ausgedrückt:

miło, dno, dano, Nero, daleko, ochoczo, lato, mamo.

Nach **o** wird **n** in dem Fürworte „on-a-o", und auch bei den ebenso lautenden gramatikalischen Endungen weggelassen:

on, ona, ono, oni, onego, onych, onemi, mylono, mylonego, mylonych.

Eine eigenthümliche aber verbindungsfähige Form haben einige Wörter, in welchen nach **o** der Mitlaut **w** folgt, z. B:

nowa-wy-we-go-ych, gotował, gotowego, łowski, łowicz.

Folgt nach **o** eine mit **r** zusammengesetzte Konsonanz, so kann das **r** in fremden Wörtern ausgelassen werden; desgleichen bleibt **r** in der Nachsylbe **or** weg, wenn dadurch keine Zweideutigkeit entsteht:

ornat, organ, orkiestra, wybór, doktor, rektor, (doktora, doktorowi).

Die Vorsylbe **kon** wird in fremden Wörtern durch **ko** mit unmittelbarer Verbindung gezeichnet; eine ähnliche Verschmelzung findet bei der Sylbe **kom** statt:

konwikt, konsylarz, komisarz, kompas.

Vokale u, ó.

Sinnbildlich wird dieser Vokal bezeichnet: Durch tiefe Stellung der offenen Sylbe deren Auslaut der Vokal **u** ist:

buda, Buska, ducha, gusta, kułak, luda, mumia, obłuda, gaduła, cuda.

Wenn **u** (**ó**) Innlaut ist, wird dieser Vokal durch tiefe Stellung des dem **u** nachfolgenden Konsonanten ausgedrückt:

bud, Busk, Bóg, cud, czub, duch, gust, lud (lód), kulka, ogólnie.

Und erst dann, wenn sich dieser Vokal in dem nachfolgenden Konsonanten nicht ausdrücken lässt, durch tiefe Stellung des dem **u** vorangehenden Buchstaben:

bót, nóż, nuta, hucz, kondukt.

Ferner durch tiefe Stellung zweier oder mehrerer Sylben wenn **u** in denselben lautet:

Busku, gustu, ludu, musuje, kukułka, kukurudza.

Als Auslaut nach langen Buchstaben, oder wenn sich **u** in dem vorhergehenden Konsonanten nicht ausdrücken lässt, wird dieser Vokal durch tiefe Stellung des dem **u** nachfolgenden Mitlauts ausgedrückt:

tuman, pudło, monument, chudy.

Die schriftbildlich verschmolzene Bezeichnung dieses Vokals findet statt, wo die Tiefstellung der Deutlichkeit und der Form wegen nicht vorgenommen werden kann:

bół, dół, muł, rzut, wół, czuł, schód, studnia, pułk, puść.

Als Anlaut wird dieser Vokal durch den Vorstrich bei **s**, **ść**, **l**, wenn keine Verwechslung eintreten kann, in der Tiefe bezeichnet; und bei **m** wird derselbe durch Verlängerung des Letzteren in der Tiefe ausgedrückt:

ustnie, ustawa, usługa, uściskał, ulga, (ulega), ułan, ulewa, um, umię, umieścił.

Der Laut **ur** wird durch verschmolzene Verbindung beider Zeichen ausgedrückt:

urlop, urna, chór, natury - alnie, gór, górnego.

In den übrigen Fällen, so wie im Auslaute wird **u** schriftbildlich bezeichnet, und wo möglich unmittelbar verschmolzen:

udo, uchu, ufała, ul, unia, ubior, wielu, wieku, ładu, tytuł, placu.

Die Nachsylbe **ów** wird in gleicher Weise wie das schriftbildliche **u** verschmolzen:

wymiarów, cesarzów. Niemców. dochodów. Wołochów. wieków. wołów,

lisów. listów, placówka, stawów.

Doggod ja, je, ją, jo gje oj uj

VI. Verbindung und Verschmelzung der Konsonanten.

Bei zusammengesetzter Konsonanz werden die kleinen Konsonantenzeichen näher gerückt; oder es kann auch, wenn die Zeichen hiezu die Eignung haben, die Ineinanderlegung erfolgen:

blask, gładki, głóg, tlał, człek, chleb, żłob, zlał, ważny, znałem, marzł,

pierś, mści, rdzeń.

Ausnahmsweise ist die Ineinanderlegung des **s** bei nicht zusammengesetzter Konsonanz für folgende Wörter angenommen:

myś, myśl, bez und byś, nas, was, raz, Ruś.

Bei mittleren, wie auch bei kleinen Buchstaben, wird das erstere Zeichen der zusammengesetzten Konsonanz oberhalb dem

folgenden gesetzt, und hiedurch die ängere Verbindung angedeutet; so auch bei den Buchstaben **c** und **t**:

dba, dmie (damie), gmin, mdłość, wdał, wdów, ćma, t'ma, rwał, Lwów,

lwa, wstał, smak, świat, swoje.

Wenn aber lange und mittlere Buchstaben die zusammengesetzte Konsonanz bilden, so werden selbe, wenn sie hiezu die Eignung haben, verschmolzen:

chce, chcę, chmara, chwała, chrzest, wcale, wczoraj, kpi, wstęp,

(ruth. вСМУПЪ) ustęp, wstąpił.

Zwei Mitlaute, zwischen denen sich der Vokal befindet, können auch auf die letzt angeführte Art verschmolzen werden, sobald sie in der Sprache ohne Vokal neben einander nicht vorkommen:

definicya, deputat, fatalnie, topola, stepa, chept, patrzał, impet, stempel etc.

Die unmittelbare Verschmelzung des **r** mit den Konsonanten ist ganz nach „Gabelsberger." Nachdem wir aber in der Sprache das **rz** haben, so werden die **r** Konsonanten zur Bezeichnung des **rz** nur verlängert; bei **t** und **p** aber durch ganz schräge Richtung dieser Buchstaben ausgedrückt.

Im Slavischen haben wir den Laut **mrz**, für welchen ein mit den obigen analoges Zeichen aufgestellt wurde.

br, bar, brz, dr, drz, gr, grz, wr, wrz, kr, krz, tr, trz, tro, trzo, pr, prz,

pro, przo, spr, czr, mr, mrz.

austrya

VII. Das kürzere Ausdrücken des **sz** und **szcz**.

Wie bereits oben beim Aufstellen der Konsonantenzeichen erwähnt wurde, sind diese beiden Zeichen zusammengesetzt, und zwar **s** mit **ż**, und **s** mit **cz**; beide können jedoch gekürzt werden.

sz kann in der Mitte und am Ende der Wörter durch bloses **s**, mit Hinweglassung des **ż** bezeichnet werden; z. B:

robisz, musisz, piszesz, pisze, piszemy, piszą, wiesza, nasz, naszego,

naszemu, naszych, wasz, wąszych, wasza, waszej, etc.

Aber bei dem Worte „wiesz" und noch vielleicht einigen ähnlichen, muss das zusammengesetzte Zeichen geschrieben werden, sonst könnte Verwechslung eintreten, „wieś" (Dorf) und „wiesz" (du weist es); „wiesza" (er hängt) kann schon auf obige Art bezeichnet werden, indem der Auslaut **a** durch den Vokalstrich ausgedrückt, keine Verwechslung zulässt. Wenn man aber **sz** durch **ż** vertreten wollte, so könnte im obigen Worte auch Verwechslung eintreten, und zwar mit „wieża" (Thurm).

Um bei dieser Schreibweise den Unterschied zwischen den Fürwörtern „nas, was" und „nasz wasz" zu haben, wird bei den Ersteren ausnahmsweise **s**, wie schon einmahl erwähnt, ineinandergelegt, die Letzteren aber wie oben bezeichnet.

Durch diese Bezeichnungsweise des **sz** (š) mit dem blossen **s** gewinnt man, dass man bei der Satzkürzung zur Bezeichnung der gramatikalischen Formsylben oberhalb der Linie, statt eines langen zum Schreiben unbequemen Buchstaben, einen kleinen hat; und insbesondere tritt diese Nothwendigkeit ein bei der Kürzung des Beiwortes in seinen Vergleichungsstaffeln, wo sich noch an diesen Buchstaben andere gramatikalische Endlaute anschliessen, z. B:

łaskawego, łaskawszego - mu - szemu-szej-szych etc.

szcz kann in der Mitte der Wörter gekürzt werden, indem man auf ähnliche Art wie oben, die umgestürzte **s** Schlinge, welche im Polnischen für den Laut **ść** (st') angenommen wurde, schreibt, und **cz** (tsch) weglässt. (Beispielweise erwähne ich von der Bezeichnung des deutschen Wortes „unseren"; sind doch da zwei Mitlaute ausgelassen, und es entsteht dadurch keine Störung im Widerlesen.

Ohne mich in die etimologische Zergliederung der Wörter mit **szcz** einzulassen, warum im Polnischen (Slavischen) aus **ść** (st') der Klang **szcz** entsteht, lasse ich hier nur zur Vergleichung als Beispiel das Wort „mieść" in einigen seiner Ver änderungen folgen:

mieść, mieści, mieście, mieścimy, mieszczą, mieszcząc, mieszczę, mieszczanin,

mieszczone-onem-ono, mieszczuk etc.

Aus diesem Beispiele kann man nun entnehmen, dass **ść** füglich den Laut **szcz** ausdrücken kann. Es haben sowohl die polnische (im Masov'schen), als auch die ruthenische, und wenn ich nicht irre, die böhmische Sprache Dialekte, wo statt **szcz** der hellere Zischlaut **sc** gehört wird z. B. „scebiotać, scebebaty", statt szczebiotać, szczebetaty; (**сцебетати**); und es fällt gewiss dem Ruthener nicht auf, dass bei **sz** das **z**, und bei **szcz** zwei in der Schrift vorkommende **z** in der Sprache nicht hörbar sind.

Und vergleichen wir die ruth. Buchstaben **сц** und **щ**.

Wenn nun in der Stenografie der nachbarlichen slavischen Sprachen für **st'** die umgestürzte **s** Schlinge angenommen würde, so unterliegt keinem Zweifel, dass die obige Bezeichnung ihrer Kürze, Deutlichkeit, ja sogar, wie das obige Beispiel deutet, aus etimologischen Rücksichten sich als zweckentsprechend herausstellen dürfte.

Nehmen wir z. B. an, wenn eine Regel aufgestellt wäre, dass das erweichte **t** nach **s** wegzulassen sei, und man in

diesem Falle **s** stets umgestürzt zu schreiben habe, so würde jedenfalls dadurch ein Strich, und dazu ein oft so unbequemer Strich wie **t**, weniger geschrieben, und man wäre dabei der vielen Verlegenheiten, wie noch weitere Anlaute, die sich an **t** stets ankleben, als: „i, u, iami, iach, etc.“ auszudrücken, überhoben:

Es ist doch viel einfacher zu schreiben:

[illegible], als [illegible], oder [illegible], oder gar [illegible].

milost', milosti, милость, милости etc.

Und wenn diese Bezeichnung, welche, wie ich glaube, auch in den anderen slavischen Sprachen zu Zweideutigkeiten keinen Anlass geben kann, sich Eingang verschafft, so würden wir uns Slaven unter Einander gewiss verstehen, und es werden unsere Klänge auch den mit der Sprache nicht vertrauten Gabelsbergerianern lesbar sein.

Ich erlaube mir noch eine Bemerkung zu machen, die sich mir jetzt unwillkührlich unter die Feder drängt, und zwar: Wenn jemand in der böhmischen Kurrentschrift über dem „š“ oder „č“ in irgend einem Worte die Bezeichnung der Tiefe des Lautes (ˇ) anzusetzen vergisst, (oder in der ruthenischen die erste Linie des Buchstaben щ krümmt), so wird man dadurch beim Wiederlesen gewiss nich beirrt. Und wenn wir nach der Ursache forschen würden, warum die Böhmen „š“ und „č“ und nicht **sz**, **cz** schreiben, so hätten wir vielleicht den triftigen Grund, die innere Überzeugung zu gewinnen, dass es den Ortografen nur um den Hauptklang zu thun war, und dass der Dialektlaut. nur als Nebenklang im Vorübergehen leichtweg anzudeuten sei.

In eben dieser Lage befinden wir uns mit der Aufstellung der stenografischen Bezeichnung des **sz**, nur mit dem fortschreitenden Unterschiede, dass uns die Dialektlaute ganz entbehrlich sein können. Und o! wie angenehm sprachen zu unseren Herzen die liebkosenden Klänge unserer Lieben, unserer Eltern, wenn sie in ihren Liebkosungen statt **sz** und **szcz**, so süss das **s** und **sc** aussprachen!?

Statt Aufstellung neuer, den Gabelsbergerianern unverständlicher Zeichen, oder statt Bezeichnung dieser Sylben mit wenig heissenden und wenig unterschiedlichen Dialektlauten, wie das verlängerte **ż** (sch) oder **cz** (tsch), bitte ich nur diese Schreibweise zu versuchen. Und sollte in ausnahmsweisen Fällen Zweideutigkeit oder Verwechslung des Begriffes entstehen, so steht uns ja das Feld der Siegeln offen, oder wo nicht, so schreibe man das zusammengesetzte Zeichen aus.

Auch am Anfange der Wörter kann **sz** mit **s**, und **szcz** mit der umgestürzten **s** Schlinge ausgedrückt werden, natürlich wo Verwechslung nicht eintritt, oder bei Kürzungen und Siegeln Hier folgen einige Beispiele:

szabla, szabas, szyba, szuba, szkoła, szlachta, szmer, szmuklerz, szturm, szwagier, Szwed, dasz, dajesz, gubisz, mijasz, kochasz, możesz, Mojżesz, mrzesz, pragniesz, spiesznie, grzesznie, wystawisz, wystawiasz, areszt, herszt;

jeszcze, jest jeszcze, ja jeszcze, szczebel, szczodry, szczodrość, szczudło, ruth. що, szczep, szczypa, szczupły, uszczuplił, szczery, szczerość - ści - ścią, szczęście (ruth. щастьe), szczęściem, szczęściu, szczęśliwy- wego, deszcz, dreszcz, świaszczennik, pieszczę, pszczoła, puszczam, umieszczenie, umieszczonych, szczególnie.

VIII. Das erweichte d (dzie, dź, дь).

In der polnischen Stenografie wurde bis jetzt für das erweichte **d'**, nämlich für **dzie**, das verlängerte **dz** Zeichen, ähnlich dem deutschen „dies“ angewendet.

Diesen Laut mit anderen slavischen Stämmen gleichmässig bezeichnen zu können, wird es uns nicht schwer fallen, umsomehr schon aus etimologischen Rücksichten.

Wenn wir das erweichte **d**, d. i. **dzie**, welches in der polnischen Kurrentschrift mit vier Buchstaben geschrieben wird, zergliedern, so sehen wir, dass **d** der Haupt- oder Stammlaut, und **z** ein Dialektlaut, daher für den Stenografen ganz entbehrlich ist.

Wir können nun füglich den Laut **dzi** durch **di**, und **dzie** durch das stenografische **die**, d. i. durch **di** mit Zugabe des auslautenden Vokalstriches **e** ausdrücken.

Eine Verwechslung des auf obige Art geschriebenen **dzie** mit **dy** kann nicht stattfinden, indem **dy** erhöhet ist. Wir bemerken noch hiezu, dass die Sylbe **di** nie in der polnischen Sprache vorkommt, da nach dem harten **d** stets **y** geschrieben wird.

dzie (Siegel „gdzie"), wiedzie (ведe), ludzie (люде), widzieć, Wydział (видѣлъ), dzieło (дѣло), dziady (дѣды), powiedział; wiedza, widzę (вижу).

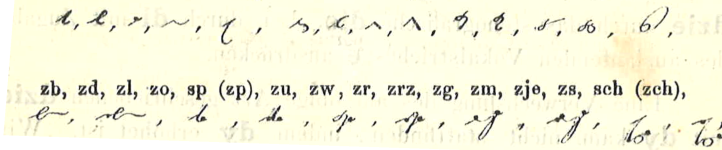
IX. Vorsylben.

Die Vorsylben **na, nad, od, do, o, ob, w, wy**, werden in gewöhnlicher Art mit den Stammsylben verbunden; desgleichen **u**; nur kann diese letztere Vorsylbe vor **s** durch den Vorstrich, und vor **m** durch Verlängerung des letzteren in der Tiefe bezeichnet werden.

Die Vorsylbe **roz** wird mit **ro** geschrieben, jedoch vom Stamme getrennt, sonst könnte Verwechslung eintreten, wie z. B. „robić" und „rozbić."

Die im Alphabete für **z** aufgestellten Bezeichnungen sind zur Verdindung als Vorsylben zu schwerfällig, und würden keinen hinlänglichen Unterschied zwischen den Vorsylben **za** und **z** (ze) bieten; demnach wird **z** (ze, s) mit dem schriftbildlichen Zeichen des **e**, die Vorsylbe **za** aber mit dem des **a** bezeichnet.

Bei Buchstaben, welche mit dem abgerundeten Haarstrich beginnen, d. i. bei Buchstaben, an welche sich der Vokalstrich des **e** nicht anschliessen lässt, wird das im Alphabet aufgestellte Zeichen des **z** (zweite Form), oder auch **s** geschrieben:



zdanie, zadanie, zebrał, zabrał, zgrał, zagrał, złożył, założył, spisał, zapisał, zstąpisz, zastąpisz.

Bei zusammengesetzten Vorsylben wird die Vorsylbe **z** durch die umgestürzte **s** Schlinge bezeichnet. Es kann auch jedes **z** in der Mitte des Wortes, wenn Verwehslung nicht eintritt, mittelst umgestürzter Schlinge bezeichnet werden. Eine Verwechslung der so in der Mitte des Wortes bezeichneten Vorsylbe, **z** kann mit **ść** und **szcz** nicht eintreten.

wyzwolił, zezwolił.

Diese letztere Bezeichnung dient im Ruthenischen für die Vorsylbe **iz** (**изъ**) z. B. **изволилъ**. Die Präpositionen **za** und **z** (ze) werden ebenfalls mit obigen Zeichen geschrieben.

Die mit **p** beginnenden Vorsylben:

„Da es beim Gabelsberger'schen Systeme mit Rücksicht „auf die Regeln der Sprachkürzung von grosser Wichtigkeit „ist, die Vor- und Nachsylben von den Stammsylben zu unter- „scheiden, so wurde für viele jener Wortformen, um sie auf „den ersten Blick als solche kennbar zu machen, eine ganz „eigenthümliche Bezeichnung festgesetz." (Conns Sten. S. 4, §. 14)

Diesen Grundsatz beherzigend, habe ich in der polnischen und ruthenischen Stenografie für die **p** Vorsylben nachstehende Bezeichnung aufgestellt:

po als Vorsylbe ist mit dem verkehrten (umgestürzten) **po** Zeichen zu schreiben, d. i. mit dem deutschen **vo**, weil dieses Zeichen mit den Stammsylben a u f d e r L i n i e verbindungsfähiger ist. Wir haben in der slavischen Sprache keinen Laut **v**.

postał, pomagał, pozastawiał, pozbierał, pozostawisz, postąpisz.

Bei zusammengesetzten Vorwörtern kann **po** als zweite Vorsylbe auch mit den gewöhnlichen **po** von der Linie nach Abwärts geschrieben werden; oder es können auch an das erstere Zeichen sich die Vorsylben unter der Linie anschliessen:

wypomniesz, odpowiedział, rozpowiedział, upodobanie, zapomnienie.

Die Vorsylbe **prze** ist **rz** durchstrichen mit **e**, ähnlich wie das deutsche „ü b e r"; indem diese Vorsylbe auch die nähmliche Bedeutung wie „über" hat.

przestał, przepisał, przechował.

Die V o r s y l b e **przy** wird mit einer senkrechten Linie, ähnlich dem deutschen „gemein", jedoch mit dem Vokalstrich am Ausgange geschrieben; weil selbe stets mit der Stammsylbe zu verbinden kommt, und da die Bedeutung dieser Vorsylbe „n e b e n, z u, b e i" ist:

przystał, przydać, przypisał, przychował.

Die V o r s y l b e **przed** wird mit der obigen Linie, jedoch ohne Vokalstrich; und getrennt von der Stammsylbe geschrieben; weil **przed** zu deutsch „v o r" heisst:

przedstawił, przedpotopowe, przedmiot.

Die V o r s y l b e **pod** ist das obige Zeichen unter der Linie; weil **pod** „u n t e r“ bedeutet:

podstawisz, podpisał, poddał, podchował.

Im Ruthenischen bedeuten diese Vorsylben „p r e, p r y, p e r e d, p i d,“ (**пре, при, передъ, пôдъ**). Die gleichlautenden polnischen und ruthenischen Präpositionen werden auch mit diesen Zeichen geschrieben. Eine Verwechslung mit **by** kann nirgends eintreten, weil letzteres viel kleiner ist.

Die Vorsylbe **prze** kann zwischen zwei Sylben weggelassen werden. Die Durchkreuzung der Sylben versinnlicht diese Vorsylbe:

poprzedał, poprzeprawiasz, poprzerzucał, rozsprzestrzenił.

So auch in der Satzkürzung, versinnlicht die Durchkreuzung zweier Wörter die Vorsylbe **prze**:

Lekarz przepisał choremu leki. Akta są przechowane w Archiwum.

Ich stellte die obige Bezeichnung der Vorsylben auf, indem in unserer polnischen Sprache, wo die meisten Ausdrücke mit **p** anfangen, eine weniger kombinirte, kurze, leicht fassliche, und hiebei ausdrucksvolle Bezeichnung sehr erwünscht war. Nochmehr bewog mich hiezu der Umstand, dass die Ruthener, so wie auch andere Slavenstämme die nähmlichen Vorsylben, aber in der Aussprache etwas abweichend haben, und nur durch eine ähnliche Bezeichnung in der polnischen, ruthenischen und slavischen Stenografie die Einheit ermöglichet wird.

Weitere Verbindungen des **p** sind:

poj, przej, przyj, popo, popra, poprzy, popod, popi, popu, poprzeć.

pro, welches auch als Vorsylbe für fremde Wörter dient, kann getrennt vom Stamme geschrieben werden:

projekt, prowidencya, proces, prowadził.

Die Vorsylben für fremde Wörter sind die nämlichen, wie in der deutschen Stenografie.

X. Enclitica (Nachsylben).

Nachdem die Nachsylbe **że**, (ich glaube die Serben haben hiefür **da**), eine Bestättigung, einen Nachdruck des Wortes ausdrückt, so wird dieselbe durch Unterstreichung mittelst einer kurzen Linie versinnlichet:

róbże, stańże, choćże, tenże etc.

Aus obiger Ursache wird **to** in ähnlicher Weise mit dem auslautenden **o** ausgedrückt:

ten to, tego to, jest to, już to etc.

Das Fürwort **sam**, welches im ähnlichen Falle mit dem vorstehenden Worte in der Endung und Zahl übereinstimmt, wird durch den inlautenden Vokal **a** ausgedrückt:

ten sam, tego samego, ja sam, ono samo etc.

Das zurückführende Fürwort **się**, wird entweder mit **se** geschrieben, oder es wird **e** an das vorhergehenden Wort, wenn dasselbe hiezu die Eignung hat, angeheftet; und endlich, bei dem Buchstaben **m** (ausnahmsweise) durch die Ineinanderlegung des **s** bezeichnet:

ja się, ten się, czy się, ta się, to się, te się, my się, jemu się, myśmy się.

Die Nachsylbe **kolwiek** (koli), **bądź** (ruth. **будь**), wird erstere durch **ko**, letztere durch den Inlaut **ą** (ruth. **y**) ausgedrückt:

ktokolwiek, ktokolwiek bądź.

Końcówki gram mogą się dołączać

XI. Kürzung des Beiwortes.

Die Biegungssylben des Beiwortes sind im nachstehenden Beispiele ersichtlich:

dobry - a - e - go - ej - ym - em - ą - emi - ych.

Sollten diese gramatikalischen Endungen nicht ausreichen, und Verwechslung zu befürchten sein, so unterstützt man dieselben noch mit ihren Vorlauten:

dobrotliwego, dobroczynnego.

Eigene Namen, welche die gramatikalischen Endlaute der Beiwörter haben, werden ebenfalls wie Beiwörter gekürzt; gekürzte Namen werden stets unterstrichen.

do znaczników dodaje się tylko gramatyczna końcówka n.p. [illegible] historycznego

Die Steigerung bezeichnen wir, und zwar die zweite Staffel durch Unterstützung der gramatikalischen Endlaute mit ihrem Vorlaute **s** (statt sz):

łaskawego, łaskawszego etc.

Bei der höchsten Staffel wird **naj** der Stammsylbe vorgesetzt. Die gramatikalischen Endsylben können bei gekürzten Beiwörtern dieser Staffel mit oder ohne **s** geschrieben werden:

najmniejsza, najmniejszego, najłaskawszego.

Den Endlaut der ersten Endung des gesteigerten Beiwortes **szy** bezeichnen wir durch ein eigenthümliches Zeichen, dem halben Zeichen des **ż**. Dieses Zeichen dient auch zur Kürzung der Zeitwörter; beim Beiworte wird dieses Zeichen von der Linie nach abwärts, beim gekürzten Zeitworte aber oberhalb der Linie geschrieben:

mniejszy, mniejsi, mniejszego, bliższy, bielszy, zrobiwszy etc.

XII. Kürzung des Hauptwortes.

Die Hauptwörter werden ebenfalls auf ähnliche Art wie Beiwörter gekürzt, und wenn Verwechslung des Begriffes eintreten könnte, auch unterstützt:

dobrocią, sonst dobrą.

Die Endsylbe **niu** wird bei ungekürzten Wörtern mit dem verlängerten **nie** nach abwärts geschrieben; bei gekürzten Wörtern kommt aber ein verlängertes **n** unter der Linie zu schreiben.

Die Endsylbe **nienie** ist doppelt so lang wie **nie**:

zadaniu, wyobrażeniu, uobrażeniu, zranienie.

XIII. Fürwörter und Zahlwörter.

Diejenigen, welche kurz sind, werden ausgeschrieben, sonst aber wie Beiwörter gekürzt. Einige der bemerkenswertheren Kürzungen dieser Wörter sind:

który (ruth. который); myśmy, wszystek, wszyscy, wszelki, nikt, nic, (ta, te tej,) drugi, jednaki, więcej, każden, żaden, jeden-go-mu, (jego, jemu).

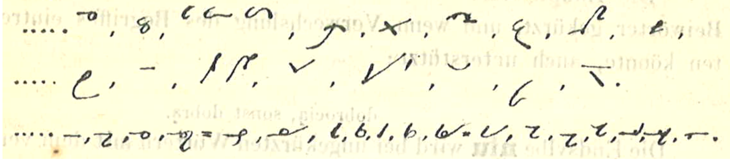
(Die gramatikalischen Endlaute werden mit der Stammsylbe verbunden, ähnlich wie im Deutschen beim Worte „welcher.")

Die Bezeichnung der Zahlen ist die nähmliche, wie im Deutshen; nur 1000 = ¹, und zwar aus der Ursache, um dieses Zeichen von **by** unterscheiden zu können.

XIV. Unabänderliche Redetheile.

Im Slavischen liesse sich durch gegenseitiges Einverständniss für viele der indeklinablen Wörter eine gleichmässige oder

auch nur annähernde Bezeichnung (Siegeln) aufstellen. Sie könnten ja zum Kitte der slavischen Stenografie werden. Hier einige Beispiele:



przez(черезъ), względem (взглядомъ), przeciw-iwnie-iwko (противно противъ), poprzek (поперекъ), przecie (прецѣнь), jednakże (однакожъ), wprawdzie (вправдѣ), zatem (затомъ), gdzie (где). dopiero (доперва), zawsze (всегда) tedy, tędy (тогды, туды), wczoraj (вчера), przy tej sposobności (при той случайности), może (може), pewnie (певно), rzadziej (рѣдше); Ferner die Bindewörter: że, żem, żeś, żeśmy, żeście, bym (böhmisch „bych"), byś, by, byśmy, byście, abym, żebym, obym, jeżeli, jeżelibym, aż, etc.

XV. Kürzung des Zeitwortes.

Im Infinitiv wird das Zeitwort wenn die Stammsylbe den Infinitiv bildet, ganz ausgeschrieben:

dać, mieć, pić, chcieć, wybrać, dodać.

Wenn aber das Wort mehrsylbig ist, und Vorsylben hat, so werden solche, und nur die Stammsylbe geschrieben:

nałożyć, dołożyć, etc.

Wir Polen, die wir in unserer Sprache mehr Laute, als die anderen slavischen Stämme haben, müssen ć (das erweichte t') durch c (das deutsche Ende ʒ) ausdrücken, indem hiedurch die Verwechslung der Wörter vermieden wird; z. B:

bat, bać, dat, dać etc.

Wenn aber in den anderen Nachbarsprachen im Infinitiv das erweichte **t'** (**ть**) durch **t** (**тъ**) ausgedrückt wird, ist für uns vom geringeren Belange, und es wird uns diese Bezeichnung im Verstehen gewiss nicht beirren.

Zur Bezeichnung des Infinitivs in den Fällen, wo Verwechslung des Begriffes eintreten könnte, und zur Bezeichnung der Ofthümlichkeit, wählten wir für die Endlaute **ić** und **ać** (it', at'; **ити**, **ати**) das Zeichen des **it** und **at** im verkleinerten Masstabe, und zwar oberhalb der Linie:

dostać, dostawić, dostawać.

Die Endsylbe der Zeitwörter **cie** (t' te, **те**), wird durch das schiefliegende verkleinerte **t** oberhalb der Linie bezeichnet. In der gebietenden Art wird die Endsylbe **cie**, (desgleichen die Endsylbe **my**), stets auf der Linie neben dem Worte (Stamme) geschrieben:

piszecie, piszcie, piszemy, piszmy: (пишете, пишьтъ, пишемо, пишѣмъ).

Das Hilfszeitwort soll in den slavischen Sprachen soviel als möglich gleichmässig bezeichnet werden, denn die Endungen des Hilfszeitwortes, hinzugegeben zu den Stämmen, bilden ja erst unser Zeitwort in allen seinen Formen; sie sind uns das, was im Deutschen „haben sein, werden," nur enger mit dem Stamme verbunden. Getrennt vom Zeitworte, fügen sie sich an die Hauptwörter und Bindewörter an z. B:

kobietam, byśmy zrobili, jeżelibyśmy zrobili, myśmy zrobili, mybyśmy zrobili, zrobiłbym, zrobilibyśmy, byłbym zrobił, bylibyśmy zrobili etc.

Aus dem Obigen sehen wir, dass das Bindewort **bym** (böhmisch „bych") einen Theil des Hilfszeitwortes bildet. Da es in der Satzkürzung nothwendig ist, zu wissen, wann ein **bym** (bych) Hilfszeitwort, und wann selbes Bindewort ist, so muss

dasselbe als Hilfswort oberhalb der Linie geschrieben werden. Demnach ist:

byłbym, byłabym, byłobym.

In der bedingten Art des Zeitwortes, wird dieses Hilfswort mit dem Stamme, (wenn derselbe kurz ist), verbunden; bei Kürzung des mehrsylbigen Zeitwortes aber oberhalb der Stammsylbe gesetzt:

miałbym, stalibyśmy, pisałbym, chowałbym.

Die weiteren Endsylben des Hilfszeitwortes, welche als gramatikalische Endformen zur Kürzung der Zeitwörter gebraucht werden, sind in der polnischen und ruthenischen Stenografie die folgenden:

jestem (эсьмъ), byłem (буль-эмъ), będę (буду).

był-a-o (буль-л-о), bądź (будь), być (быти),

piszemy, pisał-a-o, pisałem-liśmy, piszą (пишуть), pisze, pisano.

Die Ofttümlichkeit drücken wir aus, wenn wir die Endformen des Hilfszeitwortes durch den Vorstrich **a** unterstützen; und wo dies nicht thunlich ist, **a** schriftbildlich bezeichnen:

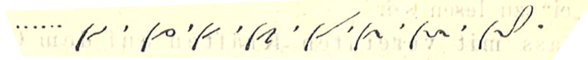
pisywał-wała-wało-wałbym-wałobym-wanie-wano.

Im adjektivischen Mittelworte lassen wir in den gramatikalischen Endlauten das inlautende **c**, desgleichen im Ruthenischen das inlautende **sz** und **szcz** aus.

będący-ąca-ące (будучїи-а-е), piszący-a-e-ącego-ących-ącą etc.

Den Regeln der Satzkürzung gemäss, werden einige End-

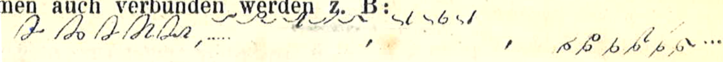
sylben der Zeitwörter unter der Linie gezeichnet, sobald der Laut **u** denselben vorangeht:



pisuję-ujesz-uje-ujemy-ujecie-ują-sujący-ujących.

Die unvollständigen Zeitwörter werden entweder vollständig ausgeschrieben, oder, wenn sie die Eignung hiezu haben, nach obigen Regeln gekürzt.

Bei denjenigen unvollständigen Zeitwörtern, welche der Satzkürzungslehre angehören, können die gramatikalischen Endformen auch verbunden werden z. B:



chcę, mogę, mógłbym, muszę.

XVI. Die Satzkürzungslehre

ist in der polnisch - ruthenischen Stenografie in allen Punkten nach Gabelsberger's Regeln durchgeführt worden.



Aus dieser vorgelegten Zusammenstellung kann man entnehmen, dass wir im Slavischen ohne Verwechslung der Gabelsberger'schen Zeichen, (was dem allgemeinen Zwecke nicht förderlich sein kann), fest an die Hauptklänge der deutschen Stenografie haltend, viel kürzer und bündiger, als mit vorgenommener Verwechslung und Substituirung der Laute schreiben, und uns für die Gabelsberger'sche Schule genug klar und verständlich auszudrücken vermögen.

Die wenigen eigenthümlichen Bezeichnungen stören nicht das Verständniss, sobald die Gabelsbergerianer wissen, dass die Durchkreuzung stets „über" die drei Striche „neben, vor, unter" bedeuten. **że** ist, und bleibt für den Deutschen stetts

ein **e**; und es ist keine anstrengende Gedächtnissache, dass das Gleichmass dem Vokale **a** im Slavischen zustehe, und **je** statt „ei" zu lesen sei.

Dass mit vereinten Kräften auf dem Gebiete der slavischen Stenografie eine Einheit und grosse Resultate erzielt werden können, daran, glaube ich, wird gewiss Niemand zweifeln.

Pojedyńcze zeszyty tych odczytów podług stenogramów uczniów szkoły p. Lubina Olewińskiego nabyć można w księgarni p. Karola Wilda po 10 centów za jeden zeszyt.